Neue Impulse braucht das Land : der Bundesrat des Monats?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614069

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neue Impulse braucht das Land:

Der Bundesrat des Monats?

Die Landwirtschaft braucht dringend neue Impulse. Dessen ist sich – allen voran – der Direktor des Schweizerischen Bauernverbands, Melchior Ehrler, bewusst. Um den Städtern und anderen Agro-Banausen die Vielfalt des Nährstands etwas näherzubringen, soll deshalb in regelmässigen Abständen per Inserat «Der Bauer des Monats» vorgestellt werden. Kein Geringerer als Bundespräsident Dölf Ogi hat mit einem «Brunch» auf dem Hof des ersten porträtierten Landwirts der Kampagne den nötigen medienwirksamen Schwung verliehen.

Die Idee ist faszinierend, und man fragt sich, warum andere Organisationen nicht schon früher auf einen ähnlich genialen Einfall gekommen sind. Auch andere Sparten sind ja derzeit stark den rauhen Winden von Zeit und Zeitgeist ausgesetzt. Wie wäre es beispielsweise – völlig apolitisch – mit dem «Wetterpropheten des Sommers» oder – zur generellen Belebung des Zeitungsmarktes – mit dem «Inserenten des Tages»? Oder mit Bundesrat Otto Stich als Promotor von Porträts über den «Steuerzahler des Monats», Ruth Dreifuss als Patin des «Rentners d. M.» oder Ogi (schon wieder) mit dem «Stauopfer d. M.»?

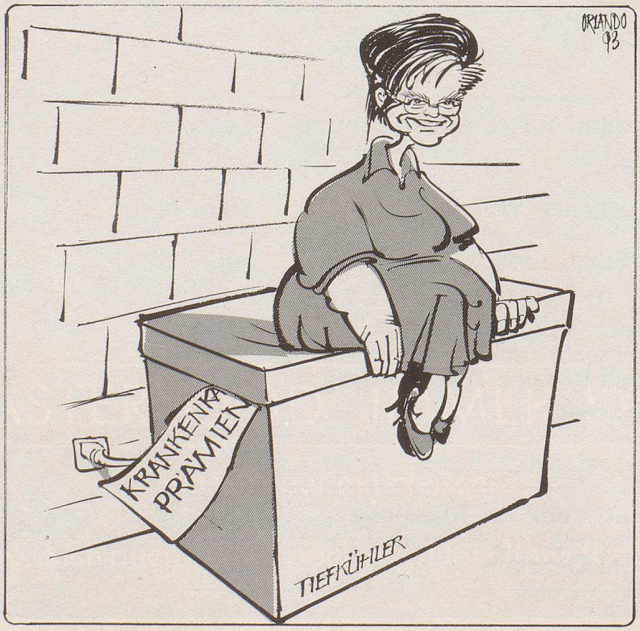
Gerade den Politikern könnte eine periodische Imageaufbesserung in dieser Form nur guttun. Über den Motionär des Jahres bzw. den Ober-Laferi der Session gibt es bereits offiziöse Punkteklassemente. Vor allem die Bundesräte haben es aber erwiesenermassen besonders schwer, beim gewöhnlichen Volk anzukommen. Wenn schon in regelmässigen Abständen Umfragen über deren Beliebtheit durchgeführt werden, so wäre es eigentlich naheliegend, genau bei dieser Hitparade anzusetzen. Da der oder die Beliebteste problemlos – und erst noch mit Foto – im redaktionellen Teil der Zeitungen Unterschlupf findet, wäre das Inserate-Porträt des Monats dem jeweiligen Buhmann, dem ewig Missverstandenen zu widmen. Wetten, dass so über das ganze Jahr alle Sieben einmal per Inserat auf ihr ach so undankbares Bundesratsdasein aufmerksam machen könnten?

EWR-Initiative: ansteckende Frische durch

Blaue Windeln und Sennenkäppi

Es war eigentlich schon eine triste Angelegenheit letzten Herbst, als uns «Bern» den EWR schmackhaft zu machen versuchte: Da wurden einem stapelweise Dokumente angedient, Herr und Frau Schweizer erhielten den «aquis» um die Ohren geschlagen, und überall sorgten sterbenslangweilige Podiumsgespräche für mehr Umsatz in den Wirtshäusern. Kaum ein Tag verging, ohne dass wir nicht die aristokratischen Sorgenfalten von Staatssekretär Franz Blankart vorgesetzt bekamen, derweil unsere Euro-Minister Felber und Delamuraz gute Miene zum bösen Spiel von Christoph Blocher machten.

Im Vergleich zu solch mitleiderregenden Vorgängen ist die EWR-Initiative von einer ansteckenden Frische. Zu deren Erfolg trug sicher auch ein auf den Unterschriftenbögen verewigter Zweikäsehoch bei: Verpackt in blauen Windeln mit den Euro-Sternen darauf, auf dem Kopf ein Sennenkäppi mit dem Schweizerkreuz, schaut das Baby am 7. Dezember, am Tag nach dem EWR-Nein, sichtlich belämmert ins garstige Helvetien. Es wird dann von anderen Euro-Windelträgern aus der bedrückenden Enge seines Laufgitters befreit und schreitet freudestrahlend in eine offene Welt hinaus. Hier hört das Comic-Märchen auf. Zum Glück, denn es ist ohne weiteres vorstellbar, dass der Youngster seinen Euro-Windeln entwachsen sein wird, wenn wir über die Initiative abstimmen werden. Bleibt dann nur noch das Sennenkäppi?



Ruth Dreifuss setzt ihr ganzes Gewicht auf das Einfrieren der Krankenkassenprämien